

General-Anzeiger

Vergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Vergisch-Märkische
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 144 — 57. Jahrgang

Mittwoch 23. Juni 1943

Einzelpreis 15 Pfg.

Am 22. Juni 92 Feindflugzeuge abgeschossen

Drei Küstenfrachter im Finnischen Meerbusen in Brand geworfen

W.A. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird nur örtliche Kampfaktivität gemeldet.

Die Luftwaffe griff Flugstützpunkte und Küstenschiffe im feindlichen Hinterland an und warf im Finnischen Meerbusen drei Küstenfrachter in Brand.

Britische und nordamerikanische Fliegerkräfte führten am gestrigen Tag und in der vergangenen Nacht mehrere schwere Angriffe gegen Städte in Westdeutschland und in den besetzten Gebieten.

Besonders in den Wohnvierteln der Städte Oberhausen und Mülheim (Ruhr) entstanden erhebliche Zerstörungen. Die Bevölkerung erlitt größere Verluste.

In den Nachmittagsstunden des 22. Juni griff im Seegebiet von Scheveningen ein starker Verband britischer Bomben- und Torpedoflugzeuge ein deutsches Geleitzug erfolgreich an. Sicherungsfahrzeuge und Vorposten der Handelsflotte schossen sieben der angreifenden Flugzeuge ab. Das Geleitzug ist vollständig in seinen Bestimmungshafen eingelaufen.

Insgesamt wurden bei den Angriffen des gestrigen Tages und der letzten Nacht nach bisher eingegangenen Meldungen wiederum 92 feindliche Flugzeuge, darunter mindestens 75 viermotorige Bomber, abgeschossen. Drei eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 23. Juni Einzelziele im Raum von London.

71 Terror-Bomber in noch nicht 24 Stunden abgeschossen

Berlin, 23. Juni. Nachdem die britische Luftwaffe bei ihren nächtlichen Terrorangriffen gegen die Wohnviertel der Stadt Krefeld insgesamt 44 Flugzeuge verloren hatte (die Abschusszahl hatte sich um fünf erhöht), schossen in den Vormittagsstunden des 22. Juni Jäger und Flakartillerie bei Einfügen gemischter feindlicher Bomberverbände in das Reich und die Niederlande 27 viermotorige Flugzeuge ab. Damit brachten Nachtjäger und Flakartillerie in weniger als 24 Stunden 71 britische und nordamerikanische Bomber zur Strecke.

12 000-Tonnen-Dampfer versenkt

W.A. Rom, 23. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Unsere Torpedoflugzeuge griffen einen feindlichen Geleitzug vor der nordafrikanischen Küste an, versenkten einen 12 000-Tonnen-Dampfer und beschädigten einen 7000-Tonnen-Dampfer. Ein dritter Handelsdampfer wurde im Golf von Tunis torpediert.

Der Hafen von Biserta sowie Straßen- und Eisenbahnziele südlich von Jaffa (Palästina) wurden von unseren Luftverbänden bombardiert. Feindliche Flugzeuge führten Angriffe mit Bombenabwürfen und MG-Feuer auf Palermo, Gattoltrano, Milazzo und Olbia durch. Aus Palermo wurden Schäden und Verluste gemeldet. Die Flakbatterien von Olbia brachten ein Flugzeug östlich von Castellardo brennend zum Absturz.

Bei den im Wehrmachtbericht vom Dienstag erwähnten Luftangriffen auf Reggio Calabria und Messina wurden, wie nunmehr bekannt wird, zwei viermotorige Flugzeuge von italienischen Jägern abgeschossen.

Zwei Tschungling-Armee-Korps vernichtet

Neue japanische Operationen in der Provinz Supeh. Nanjing, 23. Juni. Wie Domei meldet, haben die japanischen Streitkräfte nach ihrer Rückkehr in die alten Stellungen nach Ablauf der erfolgreichen Operationen südlich des Jangtse neue Unternehmungen begonnen, wobei sie zwei Tschungling-Armee-Korps im Süden und Südosten von Tsau in der Provinz Supeh vernichteten und der Masse eines weiteren Armee-Korps südlich von Kungan in der Provinz Supeh einen tödlichen Schlag zufügten.

Die japanischen Streitkräfte erzielten seit Beginn der Operationen am 10. Juni nachfolgenden Erfolg: Der Feind ließ 45 685 Tote zurück; 6411 Gefangene wurden gemacht; 16 000 W.A. an Schiffsräumen und 115 Geschütze verschiedener Kaliber wurden erbeutet.

Nanjing, 23. Juni. General Panpinghuang, früherer Stabschef der 24. Tschungling-Armee,

der sich im April dieses Jahres der Nanjing-Regierung angeschlossen, ist nach einwöchigem Aufenthalt in der chinesischen Hauptstadt in seine neue Garnison Kaifeng abgereist. Panpinghuang erstattete dem Staatspräsidenten Bericht und erklärte, daß er nunmehr unter Wangschingweis Führung zur Rettung Chinas beitragen wolle.

Die Finnen schlugen Sowjet-Angriffe ab

Helsinki, 23. Juni. Auf der Landenge von Naasellae, der Landverbindung zwischen dem Onega-See und dem Weißen Meer, griff der

Imponierende Zahlen aus dem Ost-Feldzug

Das sprechende Beispiel einer rheinisch-westfälischen Division

Berlin, 23. Juni. Die außergewöhnlichen Leistungen unserer Truppen im Ostfeldzug gehen aus einigen nüchternen Zahlenangaben hervor. Alle im Osten eingesetzten Divisionen hatten Anteil an den sich in ihnen ausdrückenden Erfolgen. Als Beispiel sei eine jetzt südlich des Almensees eingeleitete rheinisch-westfälische Infanterie-Division erwähnt, die während der zwei Jahre des Krieges gegen die Sowjetunion an 618 Tagen gekämpft und dabei den Feind im Vormaß über 1790 Kilometer weit nach Osten zurückgedrängt hat. Im Verlauf der Kämpfe vernichtete oder erbeutete die Division 131 Sowjetpanzer, 237 Geschütze, 735 Maschinengewehre, 121 Lastkraftwagen und große Mengen an Kriegsmaterial. Ihre Artillerie verschoß bisher 620 000 Granaten, während die Nachrichtenabteilung über 6600 Kilometer Fernsprechkabel verlegte, täglich bis zu 2000 Ferngespräche abfertigte und außerdem noch rund 6700 Funkprüche erledigte.

Die Versorgungseinheiten halfen der feldtenden Truppe durch unermüdete Arbeit, ihre großen Erfolge zu erringen. So leiten die Sanitätskompanien der Division 200 Hauptverbandplätze an, behandeln allein in den Stationen über 20 000 Soldaten und legen beim

Feind mit starker Artillerie- und Granatwerferunterstützung an drei verschiedenen Stellen an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Der Feind verlor etwa 150 Mann an Gefallenen. Eine 15 Mann starke feindliche Abteilung, die an einer Stelle bis zu unseren Schützengräben vorstieß, wurde vollständig vernichtet.

Auf der Landenge von Naasellae belegten unsere Luftstreitkräfte feindliche Versorgungslager mit Bomben. In den Zielräumen wurden Explosionen und Brände festgestellt. Sämtliche eigenen Maschinen fuhren an ihre Stützpunkte zurück.

Transport der Verwundeten über 30000 Kilometer zurück. Die Werkstattkompanie bewältigte weit über 10000 Reparaturen, und die Bäckereikompanie lieferte 5,3 Millionen Brote. Diese Brotmenge würde ausreichen, um eine Stadt von 100 000 Einwohnern etwa ein halbes Jahr lang täglich mit 400 Gramm Brot je Kopf zu versorgen. Gleichzeitig verarbeitete die Schlächtereikompanie 8750 Rinder, über 1500 Schweine und 423 Schafe. Die motorisierten Nachschub-Kolonnen beförderten 31 000 Versorgungsgüter über eine Gesamtstrecke von 1,2 Millionen Kilometer, was dem 25fachen des Erdumfangs entspricht.

Ebenso eindrucksvoll sind auch die Leistungen anderer Verbände. Das Pionierbataillon einer im gleichen Kampfraum eingesetzten medienburgischen Infanterie-Division hat z. B. in zwei Jahren 7,3 Kilometer Brücken, 75 Kilometer Straßen und Wege sowie 12 Kilometer Knüppeldämme gebaut. Darüber hinaus errichtete es noch 1500 Bunker und Kampfstände, stellte 193 Kilometer Drahtperren her und verlegte 42 000 Minen. Diese Zahlen gewinnen noch eine besondere Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß das Bataillon noch ein Jahr und drei Monate infanteristisch eingesetzt war und in dieser Zeit vier Sowjetpanzer und 25 Bunker vernichtete.

Moskauer Wünsche und Londoner Bitten

Was man sich am Jahrestag des Ostkrieges zu jagen hat

WS. Genf, 23. Juni. (Eig. Bericht.) Es wird niemand wundern, daß die zum Jahrestag des Kriegsausbruchs im Osten von London und Washington nach Moskau abgegangene Flut von Gratulationsbotschaften keine der schwierigen Probleme auch nur streift, die seit zwei Jahren im Lager der plutokratisch-bolschewistischen Allianz existieren. Umso bemerkenswerter ist es, daß man in Moskau ziemlich unangenehm den westlichen Demokratien die bolschewistischen Wünsche und Forderungen unter die Nase reibt. So wird beispielsweise in einem amtlichen Rückblick des sowjetischen Informationsamtes in Moskau erklärt, daß die Notwendigkeit einer unverzüglichen Schaffung der „zweiten Front“ in Europa heute größer als je sei, denn ohne sie sei ein Sieg über Deutschland nicht möglich. Das kommunistische Hofblatt, die „Pravda“, geht in ihrer Lebensweisheit an die Adresse der westlichen Verbündeten noch weiter, wenn sie schreibt, daß den Demokratien nur durch die Sowjetunion die Fortführung des Krieges ermöglicht werde.

Mit anderen Worten: Man erinnert London und Washington daran, was man dort den Bolschewisten schuldig ist, und daß der Wechsel noch präferiert werden wird. Die Moskauer Zeitung wendet sich dann ebenfalls gegen einen gewissen überzogenen Optimismus, der sich in Großbritannien und den USA besonders in den letzten Wochen breitgemacht habe. Es sei purer Unsinn, so läßt die „Pravda“ durchblicken, daß ein nahes Kriegsende in Frage komme.

Demgegenüber bewegen sich selbstverständlich die Kommentare der Londoner Blätter in der üblichen optimistischen Mode, in der Lobhudeleien, die der Sowjetunion gegenüber immer dann angesetzt wurden, wenn man auf keine eigenen Leistungen hinweisen konnte. Die „fruchtbarere“ Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und den Bolschewisten wird in den höchsten Tönen gefeiert und zum tausendsten Male versichert, daß das britische Volk keine Gelegenheit vorbeigehen lassen werde, diese Zusammenarbeit noch enger zu gestalten. Selbstverständlich zeichnet sich insbesondere das Blatt der Cityplutokraten, die „Times“, in diesen heuchlerischen Freundschaftsaphrasen aus. Nur ein schwacher Witzon schleicht sich in den Artikel der „Times“, denn sie bemerkt, daß für diese so wünschenswerte engere Zusammenarbeit und vollständige Einigkeit zwischen Moskau und London vor allem „ein vollständiger und offener Austausch von Informationen“ zwischen den Verbündeten notwendig wäre. Damit sollen die Moskauer Machthaber doch wohl darauf hinangewiesen werden, daß ihre Geflogenheit, ihre Er-

fahrungen vor den Bundesgenossen geheim zu halten, selbst die braven Londoner Botschaften etwas verschmuppelt hat.

Belagerungszustand in Detroit

WS. Berlin, 23. Juni. (Eig. Bericht.) Nachdem die Streikunruhen in der amerikanischen Mischungsstadt Detroit durch Einmarsch von Militär niedergeschlagen waren, wurde der Belagerungszustand über die Stadt verhängt. Von den 23 Toten sind 20 farbige; 85 Prozent der mehr als 1300 Verhafteten sind farbige. Am gestrigen Dienstag waren zahlreiche weiße und farbige Arbeiter noch nicht in die Fabriken gekommen. In Washington bezeichnet man die Unruhen von Detroit als die schlimmsten der letzten 25 Jahre in den USA. Die Bürgerschaft verschanzte sich hinter den Türen, während draußen die Unruhegeistler Autos zertrümmerten und anfeindeten, Läden plünderten und Fenster einschlugen.

Stockholm, 23. Juni. Die schweren Arbeiterunruhen in Detroit, der Stadt der Ford-Werke, die erst nach blutigen Straßenkämpfen durch von Roosevelt aufgebotenen Truppen beendet werden konnten, haben in Washington größtes Entsetzen hervorgerufen. Man spricht von einer „schwarzen Woche“ der amerikanischen Innenpolitik. Rassistische und soziale Gegensätze spalteten das Land in verschiedene Lager. In unterrichteten Kreisen der amerikanischen Bundeshauptstadt wird erklärt, daß die Unruhen von Detroit keineswegs unerwartet gekommen seien. Das immer härtere Vordringen der amerikanischen Reger in die Industriebezirke des amerikanischen Ostens und Nordens hätte früher oder später zu einer Explosion führen müssen, da sich die weiße Bevölkerung durch den Strom der Negereinwanderung in ihrer Existenz bedroht fühlte.

USA-Streit vorläufig beigelegt

WS. Berlin, 23. Juni. (Eig. Bericht.) Unter der Voraussetzung, daß die Regierung die Kontrolle über die Kohlenförderung gewährt, erzielte der politische Ausschuss der U.M.W.-Gewerkschaft, an seiner Spitze John L. Lewis, den Bergarbeitern den Befehl, bis zum 31. Oktober wieder zu arbeiten.

Die Erklärung des Ausschusses lautet: „Die Mitglieder der U.M.W.-Gewerkschaft werden hiermit angewiesen, die Kohlenförderung unter der Leitung von Harold J. Ide, dem Treuhänder der U.M.W.-Regierung für die Bergwerke, bis Mitternacht Sonntag, 31. Oktober wieder aufzunehmen. Diese Vereinbarung läuft automatisch ab, wenn die Regierung vor dem obengenannten Zeitraum die Kontrolle über die Bergwerke einstellt.“

1918 und 1943

Von Hauptmann Dr. Wilhelm Ritter v. Schramm

Mitte Juni 1918 begann die letzte der deutschen Großoffensiven an der Westfront, der Angriff in der Champagne. Seit dem 21. März hatten alle deutschen Angriffsunternehmungen zu großen tatsächlichen Erfolgen, bis dahin nicht erlebten tiefen Einbrüchen und hohen Beute- und Gefangenenzahlen geführt — so vor allem der Angriff gegen den Chemin des Dames, der in kurzen Wochen bis über die Marne vorgetragen werden konnte —, aber diesmal traf man auf einen vorbereiteten und zur Abwehr schwer gerüsteten Gegner, der nur seine vordersten Linien geräumt, in der Tiefe jedoch um so stärkere Kräfte versammelt hatte. So ist der letzte deutsche Großangriff gescheitert. Er hat nicht nur keine nennenswerten Erfolge gebracht, sondern bereits gefährlich an den deutschen Heeresreserven gezeihrt. Schon Ende Juni 1918 war damit die tragische Wende des ersten Weltkrieges eingetreten, weil das Scheitern des Angriffs in der Champagne zugleich das Ende der deutschen Initiative besiegelte.

Im Angriff selbstgefahren

Die so glänzend begonnene Offensive im Westen hatte keines ihrer strategischen Ziele erreicht. Sie war ursprünglich mit einer gewissen Ueberzahl an Truppen und Geschützen begonnen worden, diese Ueberzahl aber war dahingeschmolzen, bevor sie eine wirkliche Entscheidung hatte erzwingen können: Die Deutschen hatten weder die Kanaltüste gewonnen, noch das französische Heer vom englischen getrennt. So mußte im Frühsommer zur Abwehr übergegangen werden, als sich der Angriff in den für uns ungünstigen, weit ausgedehnten Stellungsbogen selbstgefahren hatte. Aus Mangel an Arbeitskräften konnten dann diese Zielstellungen nicht mehr ausgebaut werden. Als die Alliierten, inzwischen durch amerikanische Millionenmengen verstärkt, zu Gegenangriffen im großen Stil übergingen, verfügten wir kaum über Unterhände und durchlaufende Hindernisse. Die deutschen operativen Reserven aber waren bereits durch die vorausgegangenen Offensiven weitgehend verbraucht und die Stellungsbildungen, die nicht mehr abgelöst werden konnten, leiblich und seelisch so mitgenommen, daß sie nicht mehr den alten Widerstand leisten konnten. So kam, was kommen mußte: Der tragische 18. Juli, der an der Marne dem Marschall Foch seine ersten großen Angriffserfolge brachte, und dann der schwarze Tag des 8. August als der Anfang vom tragischen Ende des ersten Weltkrieges.

Nach einem Vierteljahrhundert

Der Mittkämpfer von damals, der heute wieder Soldat ist, wird sich besonders eindrucksvoll der 25jährigen Wiederkehr jener Tage erinnern. Er wird auch unwillkürlich Vergleiche ziehen. Denn damals wie heute stehen wir vor dem Ende des vierten Kriegsjahres; damals wie heute — aller Wahrscheinlichkeit nach — steht der Gegen- und Generalangriff unserer Feinde unmittelbar vor der Tür; damals wie heute entscheiden die nächsten Monate vielleicht über das Schicksal Europas und seines Eigenlebens. Das ist Anlaß genug, sich einmal grundbissig mit dem Vergleich von 1918 und 1943 zu beschäftigen. Sind aber nun die beiden Jahre, zwischen denen nur ein Vierteljahrhundert liegt, bei genauerem Zusehen überhaupt zu vergleichen? Man braucht nur eine alte Frontkarte zu halten, dann wird man den beispiellosen Unterschied gewahrt. Dann weiß man mit einem Blick, daß 1918 und 1943 gar nicht ernsthaft verglichen werden können! Denn was uns eben im Jahre 1918 nicht mehr gelang, das ist unserer Wehrmacht bereits im Jahre 1940 gelungen: Da sind England und Frankreich getrennt, ist Frankreich völlig zu Boden geworfen worden; kaum ein Jahr später war auch der letzte Brite vom Balkan, aus Griechenland und von Kreta, also vom europäischen Boden, vertrieben. Seit dem Jahr 1941 gibt es in diesem Europa keine einzige Stelle, geschweige denn einen Hafen, an dem die Amerikaner landen könnten. Die Ereignisse in Afrika haben daran nicht das geringste geändert. Eigentlich ist das ja selbstverständlich und mußte immer klar vor dem allgem. Bewusstsein stehen, aber die Feinde wie die Kleingläubigen dieses Erdteils müssen trotzdem erst immer wieder daran erinnert werden.

Grundständiger Unterschied

Wie gewaltig ist überhaupt der Unterschied zwischen 1918 und 1943! Wir wollen nicht von der fehlgeschlagenen Blockade reden, auch gar nicht von der damaligen und der heutigen Rüstung, der damaligen und der heutigen deutschen Arbeitskraft, denn darüber ist ja soeben von zureichender Seite die notwendige Aufklärung gegeben worden — wir wollen nur einmal die militärische Seite der damaligen und der heutigen Lage näher ins Auge fassen. Damals die Westfront in ihrem Verlauf so ungünstig wie möglich, mit ihren Beulen, Planen und Ausbuchtungen, in ihrem Ausbau kaum über Erblöcher hinausgediehen — heute die Höhen und Küsten und Inseln fast ganz Europas in unserem Besitz und in stählerne Festungszonen verwandelt; damals verbrauchte Truppen und kaum genügende Reserven — heute überall frische und ausgerüstete Verbände, die meisten dazu in schweren Abwehrschlachten erfahren und erprobt; damals die Westfront in Flandern und Nordfrankreich, die gefährliche Frontenbedrohung von Saloniki, die Front in Oberitalien — heute nur eine einzige Front

im Osten, gewaltig weit vorgehoben, die sich mit jedem Tag mehr vergrößert und gleichfalls in befestigte Zonen verwandelt, nachdem sich die Masse des deutschen Heeres bereits ein Vierteljahr hat erholen können. Kriegserfahrungen und Kriegsgewohnheit, aber ausgerüstet wie nicht mehr seit 1911, so bilden die meisten deutschen Divisionen den kommenden Ereignissen entgegen.

Bewaffnung und Technik

Sehen wir vollends die Bewaffnung und Ausrüstung des deutschen Heeres von 1918 und 1943 an — immer gemessen am Gegner! Damals hatten die Feinde bereits eine gewaltige Panzerwaffe auf dem Boden Nordfrankreichs stehen, wir überhaupt keine nennenswerten! Damals führten die wenigen deutschen Lastkraftwagen mit Eisenreifen; heute überall motorisierte Reserven auf jedem möglichen Kriegsschauplatz in Europa, die schnell an jede bedrohte Stelle geworfen werden können. Damals geringes Verständnis für die technischen Seiten des Krieges bei den verantwortlichen Stellen — heute die Oberste deutsche Führung erfüllt von immer neuen, bahnbrechenden Gedanken auf kriegstechnischem Gebiet, Organisatoren wie Speer, militärische Fachberater wie den Generalobersten Guderian, den Schöpfer der operativen Panzerwaffe, an ihrer Seite. Sie bürgen dafür, daß wir jeden Invasionsversuch in Europa mit starken Panzerkräften niederschlagen können, während sich 1918 der ausgemergelte deutsche Infanterist nur mit Handgranaten und Panzerbüchse zu verteidigen vermochte. Das technische Bild des europäischen Krieges ist in 25 Jahren ebenso gründlich zu unseren Gunsten gewandelt worden wie das strategische. Das muß man sich immer wieder vor Augen halten.

Die Ausflüchte des Gegners

So besitzen die Engländer und Amerikaner nur ein einziges sicheres Angriffsmittel gegen Europa: Ihre zahlreichen Luftgeschwader. Aber diese Luftgeschwader allein werden erfahrungsgemäß niemals eine Entscheidung bringen können, denn durch unsere Arbeit an den europäischen Stufen sind ihre Bomben gegen die militärischen Ziele an diesen Fronten wirkungslos geworden. In jeder Woche wächst die Zahl der bombensicheren Häuser weiter. 1918 war es aber gerade die Fronttruppe in ihren primitiven Erdlöchern, die unter den Massenangriffen der feindlichen Flieger zu leiden hatte und nicht zuletzt durch sie zermürdet wurde. Heute fällt den englischen und amerikanischen Bomben in den besetzten Gebieten meist nur die Zivilbevölkerung der ehemaligen Verbündeten zum Opfer. Auch im Falle eines Großangriffs wird das nicht anders sein; auch bei einem Invasionsversuch werden die Alten, Frauen und Kinder des betroffenen Landes zuerst und am schwersten zu leiden haben. So ist die feindliche Führung wieder wie 1916 auf den grauenhaften menschlichen Gedanken des Abnutzungskrieges verfallen. Im ersten Weltkrieg hat sie ihn gegen die deutschen Stellungsfrenten geführt und Frankreich und Nordfrankreich in öde Mondlandschaften verwandelt; heute läßt sie seit Jahr und Tag mit den Fliegerbomben friedliche Städte und ehrwürdige Baudenkmale zerstören, um die Widerstandskraft Europas zu zermürben. Militärisch betrachtet, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieses Verfahren eine erbärmliche Ausflucht ist, ja die augenfällige Anerkennung unserer militärischen Stärke, die man nicht Auge anzugreifen wagt, sondern in ihrem Rücken treffen will. Die stumpfsinnigen Materialschlachten des ersten Weltkrieges sollen diesmal gegen die abendländische Heimat in Szene gesetzt werden. Ja, es kann sogar sein, daß sie auch weiterhin 1943, wie schon einmal vor einem Jahr, die zweite Front in Europa eröffnen sollen, weil man die gepanzerten Küstenfronten nicht anzugreifen wagt.

Der deutsche Soldat weiß es besser

Wird 1943 ein Jahr der Entscheidung zwischen der Engländer und Amerikaner werden wie 1918? Die feindlichen Lautsprecher haben es seit langem verkündet und manche Unfugdage auch in Europa mit ihren Sirenenklängen verbreitet. Der deutsche Soldat und seine Verbündeten wissen es besser. Sie sind sich klar darüber, daß sie wachsam sein müssen und vielleicht die schwersten Kämpfe bestehen müssen. Aber sie sind auch gerüstet und vorbereitet für solche Kämpfe wie nie und werden sich nicht überlassen lassen. Wer mit der Truppe, mit den deutschen Soldaten und Offizieren an allen Fronten Europas zu tun hat, der kennt den Unterschied zwischen 1918 und 1943. Damals war die Begeisterung längst zu Asche verbrannt, heute ist die Entschlossenheit nur noch stärker geworden, nachdem die Gewalt der sowjetischen Flut im Osten gebrochen wurde. Der deutsche Soldat kennt heute die Gegner und ihre Mittel. Er weiß, daß sie stark und zu allem entschlossen sind. So sind — auch im Gegensatz zu 1918 — die letzten Illusionen über das zukünftige Schicksal Europas im Falle des feindlichen Sieges zerstört. Die Verbündeten warten, arbeiten, wachen, üben sich, pflegen ihre Waffen und schauen auf ihre Oberste Führung, die anders ist als vor fünfundsiebenzig Jahren.

Der Gegenangriff der Alliierten im Sommer 1918 war leicht — die Gründe haben wir dargelegt. Aber der Angriff der Engländer und Amerikaner gegen Europa wird schwer, teuer und blutig werden. Das weiß auch der Feind, und so werden wir vielleicht sogar noch mit einem langen Warten rechnen müssen, bevor er den Angriff wagt. Inzwischen heißt es weiter, die Zeit zu nützen. In den gewonnenen Wochen und Monaten können dem Feind noch viele Ueberraschungen bereitet werden. Der Angriff gegen Europa muß kommen, ob 1943 oder wie manche schon im feindlichen Lager raunen, erst 1944, wenn die feindliche Rüstung den Höhepunkt erreicht hat. Aber auch wir werden dann neue Waffen, noch stärkere Reserven, noch wirksamere Kriegsmittel besitzen. Ob heute oder in einem Monat oder in einem Jahr — ein neues 1918 wird uns nicht mehr bereit werden können. Das deutsche Heer steht bereit, stärker und besser bewaffnet als je, ebenso wie die Luftwaffe und Kriegsmarine. Es steht fest und gefestigt an einer befestigten, taktisch günstigen Ostfront und wacht an den Rüssen Europas in stählernen Positionen. Gegen diese Positionen wird über kurz oder lang die englische Jugend stürmen müssen, diesmal bestimmt nicht mit fünf Millionen Franzosen, und kaum mit zwei Millionen Amerikanern an ihrer Seite.

„Eher den Tod als müde werden“

Nationalrat Graf über den Lebenswillen Italiens

Wien, 23. Juni. In einer Rede auf der zweiten internationalen Journalistentagung behandelte Nationalrat Graf, Vizepräsident der Kammer der faschistischen Korporation, die Stellung Italiens im Mittelmeerraum und die tapfere und entschlossene Haltung des italienischen Volkes.

Eine eingehende geschichtliche Darstellung veranschaulichte die Anstrengungen Italiens zur Sicherung des eigenen Raumes und die Bemühungen, eine kulturelle Einheit der Mittelmeerländer herbeizuführen. Vom Rom der Cäsaren bis zum Rom Mussolinis war das Mittelmeer immer die Konstante in der italienischen Geschichte. Zur heutigen Lage führte Graf u. a. aus: „An eine Rückkehr nach Afrika zu glauben, ist keineswegs eine Willensbetonung, es ist etwas mehr. Es ist etwas Unbedingtes, das mit dem historischen Schicksal unserer Nation eng verbunden ist und aus der vollkommenen Kenntnis der Gründe hervorgeht, die für die Führung unserer afrikanischen Feldzüge maßgebend sind. Der Kampf in Afrika war auf unserer Seite, das heißt auf Seite der Achse, heldenhaft und großartig, auch als er verzweifelt und aussichtslos war. Wir gedenken der mächtigen und großherzigen Kameradschaft,

die uns von den deutschen Truppen entgegengebracht und bewiesen wurde. Es ist die geistige Verbundenheit, die auch die italienischen Truppen in der Sowjetunion dazu führt, die harten Anstrengungen mit den verbündeten Truppen zu teilen. Die Weltgeschichte wird nie die Waffen- und Opferbrüderschaft vergessen, die innerster Linie geistigen und nicht militärischen Ursprungs ist.

Schon heute müssen wir jede Hypothese eines Afrika unter amerikanischer Herrschaft verwerfen, weil jede amerikanische Machtvergrößerung auf afrikanischem Boden, dem Lebensraum Europas, ein Mißverhältnis in der Weltpolitik schaffen und die antieuropäische Gefahr auf technischem und militärischem Gebiet hervorrufen würde.“

Der Redner befaßte sich weiter mit den sich ergänzenden Aufgaben, die Deutschland und Italien auferlegt worden sind. Gerade diese Ergänzung werde sich bei dem gemeinsamen siegreichen Ausbruch der europäischen Einheit bewähren. Der Vorkrieg, der die Nationen der Achse miteinander vereinigte und, was Afrika anbetraf, auch die Nation des Prätorates umschloß, habe vorwiegend moralischen Charakter.

„Es versteht sich von selbst“, so schloß Nationalrat Graf seine Rede, „daß unser Vorkrieg eine armfellige Angelegenheit wäre, wenn er nur ein durch die zeitlichen Umstände bedingtes Militärisches wäre, wenn er sich nämlich nach der harten Bewährungsprobe im Kriege nicht auch in der Zeit des Friedens bewähren würde. Im Geist und in der Tat werden unsere Völker,

unsere Weltanschauungen und unsere Führer starke Wegbereiter für die neue Welt sein, an der wir mit dem äußersten Opfer unserer Gefallenen, mit der Ausdauer unserer Arbeiter und den Leiden unserer Zivilbevölkerung mitgebaut haben.

Das Wiederholen und Befestigen wir Italiener heute mit ruhiger Stimme und festem Herzen. In seiner zweitausendjährigen Geschichte hat Italien an seinen Grenzen schon drohende und unabwendbare Gefahren abgewiesen, hat schon andere Male den Rand des Abgrunds gestreift. Es ist nie verzweifelt, es hat sich nie gebeugt, es hat nie um Gnade gefleht.

Rom und Italien stehen heute fest gescharrt um den König und um den Duce. Kampf und Arbeit steht auf ihren Banner geschrieben. Italien hat sich das Motto des göttlichen Leonardo zu eigen gemacht: Eher den Tod als müde werden. Italien beugt sich nicht, und deshalb wird es siegen.“

Die Schandlatten der Luftgangster

Ausstellung von Bild Dokumenten in Wien

Wien, 23. Juni. Im Rahmen der Tagung der Union nationaler Journalistenverbände in Wien wurde eine Ausstellung von Bild Dokumenten eröffnet, die den Tagungsteilnehmern gezeigt. Die Ausstellung bietet einen überzeugenden Beweis für die brutalen Terrorakte der anglo-amerikanischen Luftpiraten. Nationalrat Gualtieri, der in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Tagung diese Ausstellung betreut, erklärte, die Ausstellung solle eine Mahnung und Anklage zugleich sein. Eine Mahnung, sich nicht über die Absichten unserer Feinde zu täuschen; eine Anklage gegen die Verbrecher, die den Krieg zum Terror gegen Wehrlose herabgewürdigt haben. Der Feind stelle Deutschland und Italiens Städte auf eine Stufe und habe ihnen allen die gleiche Raube zugebracht. Von Köln bis Nürnberg, von Hamburg, der Hansestadt, bis nach Genua, der Königin des Mittelmeeres, vom Beethoven-Haus bis zum Grab Garibaldis, von den rheinischen Städten bis nach Mailand, Neapel und Palermo reiche die Spur der anglo-amerikanischen Verbrechen. Der verbrecherische Plan der Engländer und Amerikaner, dieser würdigen Schüler der hochverkauften Schlächter, scheltete aber am unüberwindlichen Widerstand der Völker Italiens und Deutschlands; denn aus den zerstörten Häusern, geschändeten Kirchen, eingestürzten Kinderheimen und den gemarterten Städten erhebe sich in Deutschland wie in Italien ein einziger Schrei: Unstillbarer Haß gegen den Unterdrücker und der jäh Wille, um jeden Preis zu siegen.

Salatenkreuzbanner auf den Pyrenäen

18. Juni. Mitte Juni wurde auf dem 2460 Meter hohen Col de Balone der bisher höchste Salatenkreuz der deutschen Grenzschutztruppe in den Pyrenäen in Dienst gestellt.

Bei dem Salatenkreuz in den grünen Umformen des Grenzschutzes, das sich im grauen Morgen mühsam einen Weg durch das Nesselgeröll des wild dahinschäumenden Tals suchte, war ungewöhnlich die Teilnahme einer Frau, einer deutschen Grenzschutzhelferin in Uniform, die von dem Grenzschutz als erste Frau in der höchsten Verge der Pyrenäen teilgenommen zu haben. Die Grenzschutzhelferin war in der Spitzengruppe der Bergsteiger, die nach vierstündigem Aufstieg über enzyklische Matten, Geröllhalden und Gletscherfelder das von Wolken umhangene Ziel des Tages, den 2460 Meter hohen Col de Balone erreichte. Auf den Gipfeln des Hochgebirges wehte ein schneidend kalter Wind, der sich braufend in dem großen Salatenkreuzbanner fang, das den Standort des neuen Höhen-Salatenkreuzes bezeichnete. Inmitten der einsamen Gebirgswelt hatten die Männer des Grenzschutzes in 2400 Meter Höhe eine Verabstaltung errichtet, zu der jeder Nagel, jedes Brett und jeder Einrichtungsgegenstand entweder in ihren Aufsäcken oder auf den Rücken der Maultiere nach oben befördert werden mußte.

Bei den vielfältigen Aufgaben der Männer vom Grenzschutz liegt die Hauptlast des Dienstes im Kampf gegen den Menschenhandel, der schon vor dem Krieg an der französisch-italienischen Grenze reger betrieben wurde und auch heute noch blüht, wenngleich er dank der deutschen Ueberwachung zum riskanten Abenteuer wurde. Nachdem vor einiger Zeit eine weitgespannte Organisation — Mittelpunkt war eine einsame Ferne in den Bergen — die den Menschenhandel im Großen durchführte hatte, wurde er zerschlagen und lagerngelegt werden konnte, hat es der Grenzschutz jetzt zumeist nur mit einzelnen Grenzgegnern zu tun, die oft ohne jede Kenntnis der Verge über die Grenze zu gelangen versuchen. Kein Wunder, daß sich dann Abwürfe ereignen und die Männer vom Grenzschutz den illegalen Grenzgegnern zu Hilfe eilen müssen, eine gewiß festliche Lage. Alle diese Elemente, denen der Boden Frankreichs unter den Füßen zu heiß wurde, werden vom Grenzschutz an die zuständigen Landesbehörden ausgeliefert. Das Hauptaugenmerk gilt Agenten der Feindmächte, wobei manch wertvoller Fang gelang. So haben auch die Männer des Grenzschutzes das Bewußtsein, in der Einfachheit der Pyrenäen als Soldaten auf verantwortungsvollen Posten zu stehen. Ueber den Erfolg ihrer Arbeit sagen viele Auszeichnungen aus.

Kriegsbericht Werner v. Eisbergen.

Befehlsempfang in Moskau

Troß der „Auflösung“ der Komintern... Moskau, 23. Juni. Nach einer englischen Meldung ist der Generalsekretär des britischen Gewerkschaftsverbandes, Citrine, in Kairo eingetroffen. Er befindet sich auf dem Wege nach Moskau, wo zwischen den britischen und den sowjetischen Gewerkschaftsführern Verhandlungen stattfinden sollen. Die englische Meldung bemerkt ausdrücklich, daß die Organisation der roten Gewerkschaftsinternationale auch nach der Auf-

lösung der Komintern weiterbesteht. Moskau erteilt also weiter die Befehle. Damit wird der ganze Auflösungschwund der Komintern von neuem befestigt.

Sholod nicht mehr genehm

Die Juden zensieren Sholodpeare

Stockholm, 23. Juni. Im Namen von fünf Millionen Juden hat das American Jewish Committee gefordert und durchgesetzt, daß Sholodpeares Kaufmann von Venedig in den nordamerikanischen Theatern nicht mehr aufgeführt wird. Als Begründung wurde angegeben, daß Sholodpeares Darstellung des Juden Sholod „für die jüdische Rasse verlegend“ sei. Die Theater haben die Forderung des in den USA amtierenden jüdischen Ausschusses natürlich sofort erfüllt.

Kriegsversehrte bei der Reichsbahn

Berlin, 23. Juni. Wie die Deutsche Reichsbahn mitteilt, hat sie alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um Kriegsversehrte in beachtlicher Anzahl in die Reihen ihrer Gefolgschaft aufzunehmen. Die erforderlichen Einrichtungen für die Ein- oder Umschulung sind getroffen; besondere Ausbildungsgänge werden die Dienst- anfangler schnell in den neuen Beruf einführen und ihnen den Dienst erleichtern. Vor allem braucht die Reichsbahn betriebsdienliche Kräfte, die dort eingesetzt werden können, wo der größte Mangel herrscht, nämlich im Lokomotiv- und in sonstigen Betriebsdiensten. Als größter deutscher Betriebsführer steht die Reichsbahn in der Berufsfürsorge eine ebenso wertvolle wie notwendige Ergänzung ihrer sozialen Gefolgschaftsbetreuung. Daher sind bei jeder Reichsbahndirektion in diesem Jahre Berufsfürsorge-Dezernenten und Berufsfürsorgebestellten worden. Ihnen erwachen in der Betreuung der Kriegsversehrten besonders wichtige und umfangreiche Aufgaben. Zur gegenseitigen allgemeinen Unterrichtung arbeiten sie eng mit den entsprechenden Wehrmachtsstellen zusammen. Die Reichsbahn legt ganz besonderen Wert darauf, den Kriegsversehrten, als einen Anteil an dem Dank für ihr Opfer, solche Arbeitsplätze zu geben, die ihnen auch späterhin eine befriedigende Tätigkeit und Aufstiegschancen bieten. In allen Beamtenaufbahnen, in denen Mangel an Beamtennachwuchs besteht, werden deshalb die geeigneten Kriegsversehrten ohne Rücksicht auf Lebensalter und Länge der Zugehörigkeit zur Reichsbahn von vornherein voll nach den Vorkursbestimmungen ausgebildet.

Erkrankte können nicht Bauern sein

Berlin, 23. Juni. In seiner Rechtsprechung zum Reichserbhofgesetz hat das Reichserbhofgericht jetzt erneut über eine grundsätzliche Frage des Bauernrechts entschieden. Der Beschluß des Reichserbhofgerichts stellt fest, daß ein Erbkrankter selbst dann grundsätzlich nicht als Bauerntätigkeit angesehen werden kann, wenn seine Wirtschaftsfähigkeit einwandfrei feststeht. Dabei beruft sich das Gericht auf die Einleitung zum Reichserbhofgesetz, die als Zweck und Ziel des Gesetzes die

„Kriegsmoral“ über jeden Zweifel erhaben

Berlin, 23. Juni. Am Montag und Dienstag fand in Berlin eine Arbeitsstagung der Leiter der Reichspropagandaämter statt, auf der in einer Reihe von Referaten führende Persönlichkeiten zu aktuellen Fragen der politischen und militärischen Kriegsführung des Reiches Stellung nahmen. Den Höhepunkt der Tagung bildete auch diesmal eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister stellte die durch den Luftkrieg entstandenen Probleme in den Mittelpunkt seiner Darlegungen und behandelte ausführlich die von ihm bereits eingeleiteten Hilfsmittelmaßnahmen für die unter dem feindlichen Luftterror leidende Bevölkerung der west- und nordwestdeutschen Gauen. In diesem Zusammenhang erklärte Dr. Goebbels unter Erwähnung seines Besuchs in dem luftbedrohten Westfalen, daß die Kriegsmoral des deutschen Volkes gerade in jenen Gebieten über jeden Zweifel erhaben sei. Unser Volk nehme heute eine Haltung ein, die unbegreiflich und entschlossen allen Anfechtungen des feindlichen Terrors troge und damit alle leichtfertigen Spekulationen des Gegners von vornherein zunichte mache. Heute bilde die ganze Nation von der Spitze des Reiches bis zum letzten Mann im Volke einen einheitlichen Block der Willensstärke und der inneren Standhaftigkeit. Der Feind und die Tapferkeit des Volkes und das Geiste der Führung vereinten sich mit dieser beispielhaften Haltung zu einem der wesentlichsten Faktoren unseres sicheren Sieges.

„Bis in den Boden hinein bombardiert“

Von unserer Berliner Schriftleitung. In einem Leitartikel der englischen Zeitung „Evening Standard“ fordert Oliver Stewart in brutalster Weise, die Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung fortzusetzen und rechtfertigt damit den deutschen Standpunkt, daß nur rückwärtslose Vergeltung dem englisch-amerikanischen Treiben Einhalt gebieten kann. Stewart schreibt, man müsse den Feind niederschlagen, sobald er in die Knie zu sinken beginne. Diese Idee liege dem System des Luftterrors zugrunde. Nach dem Gewicht gerechnet richteten dabei Bomben einen viel größeren Schaden an als Artilleriegeschosse auf dem Schlachtfeld; denn Truppen in den Schützengräben und besetzten Unterständen könnten, ohne schwere Verluste zu erleiden, viel mehr Tonnen Explosivmaterial auszuheben als die Zivilbevölkerung, die unter den dünnen Dächern von Großstadthäusern wohne. Insofern sei der Luftterror wirksamer und schwerer als jede andere Methode. Man greife die Ziele nun mit größerer Hartnäckigkeit an als je zuvor, und diese Bombenangriffe müßten, ohne daß man auf Gefühl und Stimmung Rücksicht nehme, eingehalten werden, bis der letzte Widerstand im Innern der feindlichen Länder gebrochen sei. „Die Achsenvölker müssen nicht nur, bis sie in die Knie sinken, sondern bis in den Boden hinein bombardiert werden.“

Er, Stewart, habe kürzlich die Ansicht geäußert, daß weder die Engländer noch die Amerikaner die Deutschen hassen könnten. Das möge bis zu einem gewissen Grade stimmen; es stehe aber fest, daß beide für die Deutschen nichts übrig hätten. Solange England und Amerika nur einen Funken Vernunft hätten, müßten sie alles daran setzen, um Deutschland und dem deutschen Volk den größtmöglichen Schaden zuzufügen. Es sei feige Sentimentalität, wenn der eine oder andere in England und Amerika Mitleid mit den Deutschen empfinde.

Das Erinnerungsmal in Santo. Der Denkmalsauschuss der finnischen Stadt Santo ruft zur Sammlung von Spenden für die Wiedererrichtung des Monuments auf, das seinerzeit zum Gedenken an die Landung des deutschen Hilfskorps unter General Graf von der Goltz 1918 aus privaten Mitteln und mit Unterstützung der Verwaltung der Stadt aufgestellt wurde. Das Denkmal wurde von den Sowjets, nachdem ihnen Santo nach dem Moskauer Frieden verpackt wurde, niedergedrückt und geschändet.

Umtauschangebot für Schakanweisungen

Berlin, 23. Juni. Die 4-Prozentigen austro-hungarischen Schakanweisungen des Deutschen Reiches von 1938, dritte und vierte Folge, sind zum 1. Oktober und 1. November der zur Einlösung zum Nennwert gekündigt worden. Um den Inhabern der gekündigten Schakanweisungen eine Neuankündigung zu ermöglichen, wird ihnen vom Reichsminister der Finanzen der Umtausch in 3-Prozentige Schakanweisungen angeboten. Die Umtauschfrist des Deutschen Reiches von 1943, Folge II, ist abgelaufen, die am 15. Oktober 1941 fällig werden und auf den Inhaber lauten. Die kleinsten Stücke werden in Abschnitten zu 100 bzw. 500 RM. ausgeteilt. Die Umtauschfrist beginnt am 16. April 1943, so daß die ersten Rufen am 16. April 1943 werden. Die Schakanweisungen sind mündelsicher, bei der Reichsbank beliebar und sollen zum Handel an den deutschen Börsen eingeführt werden. Der Umtauschbetrag beträgt 99 1/2 Prozent. Da die Umtauschenden eine Vergütung von 1/2 Prozent erhalten, werden die im Umtausch zu liefernden 3-Prozentigen Schakanweisungen der in 99 Prozent abgedeckt. Wegen des Umtausches der 3-Prozentigen Schakanweisungen wird sich die Reichsbankenscheinverteilung mit den Schuldverschuldungen unmittelbar in Verbindung setzen.

Berliner Börse

Berlin, 23. Juni. Der Aktienverkehr bot am Mittwoch erneut ein sehr ruhiges Bild. Die meisten Aktienkurse blieben unverändert. Die Notierungen für die Reichsbankenscheine blieben ebenfalls unverändert. Die Notierungen für die Reichsbankenscheine blieben ebenfalls unverändert. Die Notierungen für die Reichsbankenscheine blieben ebenfalls unverändert.

Sieger

Für die Gärten-Zielung... es in den Boden... und Plage... jolcher Mü... und jetzt sich... kribben beim... stens ein Mu... diesem Juni... jellen in eine... für die K... noch in der... im Urlaub sa... beliebter Spie... und Mädel... den botanisch... und Stachel... auf die Zeit... sie sich unte... Blütenpracht... ihnen jetzt die... Pfäumen- od... wohl ordentl... helfen sie den... der Gemütsbe... erkennt je... vielen Herrli... menen Verei... tragen werde... Manchmal... Gärten betrei... schaut er nach... Strüchlein eia... besondern Z...

Die ne...

Wie durch... miniers bel... äunliche Erse... zuteilung... 51. Periode... Die Abgabe... der Reich... stufen, auch... stäbe zu be... der den Käse... Für einige... vorgegeben... jeitung in... war in doppl... Käse 125 Gra... örtliche M...

Ein...

Ein... sicher. Der... dienat a. D... Verbenkeu... haben, volle... und geistige... größter Wun... den zu erleb...

Alte...

Alte... straße, an der... zuströmte... zeug wurden... ichen Mann... am Trauense... borte mit 45... dem Kippst... gekloßten...

Mit...

Mit... Am Ansele... machungen be... der Hauptfak... i schafte... rentner- u... und eine Aus...

Die...

Die... königliche T... lichteit an... woran es... nicht pün... nicht.

Vielleich... sein, wenn... Bedenfalls... ganz gleich... handelt. Weg... Ein paar W... lichen zur Z... vorerst nicht... Unpünktliche... die Unpünktl... ten, 15 Min... gelegenen Zeit... oder auch in... im schönen B... auf sie war... jänat die V... Verpätung... daraus.

Warum... lich können... warteten un...

Alles...

Alles... Wehrman... Lazarette... müssen v... Willst du... dann nic... Jeder fol... die jetzt... Alles Obs...

Rosenberg über Weltkampf und Weltrevolution unserer Zeit

Schon im ersten Weltkrieg, der eine unmittelbare Vorprobe des jetzigen darstellte, habe das internationale Verschwörertum die Worte der Schwärmer des 18. Jahrhunderts ausgenutzt für die Prägung einer Weltrevolution mit dem Ende einer Weltrepublik; und mitten in dem heutigen Ringen erkörnten besonders von New York die gleichen Forderungen nach einer „Weltregierung“ nach einer Zusammenfassung des gesamten Kapitals unter amerikanisch-jüdischer Führung und die Herstellung einer einzigen von Amerika abhängigen Weltwährung. Das sei alles in allem eine Forderung nach brutalster Diktatur des internationalen Jüdischenschiebertums über die ehrliebe Arbeit aller Völker mit über die Geschichte aller Nationen Europas, aber auch über die große Kultur Ostasiens. Die Tatsache dieser Politik erleben heute alle Europäer. Das Bündnis zwischen Weltdemokratie, Weltsozialismus und Weltjudentum, das viele nicht wahrhaben wollten, sei heute unmittelbare politische Tatsache und militärische Bedrohung geworden. An der Spitze der ganzen feindlichen

Der Reichsleiter wandte sich dann

Sowjetrußland

zu. Er habe seinerzeit die Mähdärfkeit gehabt, die starken und vielen Mängel des zaristischen Rußiens zu beobachten und mitzuerleben. Viele Gebiete und Städte Auklands habe er gekannt und fezt nach über 25 Jahren in dienftlicher Eigenfchaft mehrfach durch die gleichen Städte und Länder gefahren. Er könne nur erklären, daß er fchüttelt fei über den fürchterlichen Verfall, den nach diefen 2½ Jahrzehnten dem Ruße darbielte. Die Wirklichkeit alles Wünfchlichen fei die No-

Europa sei für uns die blutvollste Thatade
unseres Lebens, die Zusammenfügung aller jener
Menschen auf den Schlachtfeldern und im geistigen
Kingen, die gegen die zerstörenden Mächte von
Nante-Ganaferen und bolschewistischer SWL. an-
kämpfen. Es gebe in dem Kampf für Europa,
in dem wir alle stehen, nicht zwei oder gar drei
Bege, sondern nur den einen Bege des Kam-
fes und des Kriege, die eine Erkenntnis, daß
tatsächlich dieser Weltkampf letzte Entschei-
dungen mit sich bringt, gepaart mit dem Willen,
in einem Kontinent nicht leben zu wollen, wo alle
seelischen Werte niedergetreten, beschmutzt und
beschimpft werden. Und wenn sich auf der heutigen
Tagung in Wien Vertreter der Presse Europas
zusammenfanden, dann täten sie das Befehl von
dem Willen, zusammen mit der Verteidigung
eigener kultureller und staatlicher Interessen auch
die Verteidigung eines großen europäischen
ischen Gedankens zu bejahen. Nur der Sieg
aller gegen die Unterwelt ringenden Kräfte ver-
möge die Taten der großen europäischen Aber-
lieferungen noch fortzuführen. Nur der Sieg über
Europas werde noch einmal die Sonne aufgehen
lassen, da sonst dieser ganze Kontinent in ewige
Nacht versinken würde. Angeichts einer solchen
Perspektive gebe es nur den einen Entschluß, den
Kampf bis zum Ende zu führen, diesen Ent-

Ein Feindflugzeug wurde bei Reggato Calabria von deutschen Jägern abgeschossen, ein weiteres stürzte bei Cagliari im Feuer der Flakbatterien ab. Elf Besatzungsangehörige der abgeschossenen Flugzeuge wurden gefangenengenommen.

Wir haben uns verlobt: Edith Kersten, Willi Scheffler, z. Zt. Wehrm. Wuppertal, Hombüchel 2, Juni 1943. r2456

Als Verlobte empfehlen sich: Elsa Eckhardt, Masch.-Gefr. Peter Pesch, z. Zt. in Urlaub. Wuppertal, Kieselstraße 32, den 20. Juni 1943.

Unsere Verlobung geben wir bekannt: Irmgard Schramm, Paul Kuhlmann, z. Zt. bei der Wehrm. Wuppertal, Kipdorf 100, den 21. Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Eilfriede Meid, Matr.-Gefr. Albert Kirchhoff, z. Zt. auf Urlaub. Grefrath bei Krefeld.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hannelore Mohaus, Heinz Berger, Masch.-Hpt.-Gefr. der Kriegsmarine. Duisburg (Malteserstraße), Wuppertal (Bergfriede).

Ihre Vermählung geben bekannt: Eduard Wüsthof, Oblt. d. R., Gisela Wüsthof geb. v. Dresden. Solingen, Kronprinzenstraße 49, 23. Juni 1943.

Wir haben uns vermählt: Ernst Ewald, z. Zt. bei der Wehrmacht, Margarete Ewald geb. Kahl, Frankfurt M. NO. 14 (Wilhelmshöher Straße 116), Wuppertal, Juni 1943.

Unsere am 19. Juni vollzogene Vermählung geben bekannt: Flottenfeuerwerker Herbert Schneider, Ingeborg Schneider geb. Kaufeld, Wuppertal, Hannover.

Ihre kirchl. Trauung geben bekannt: Heini Simon, Obgrfr., im Osten, Maria Simon geb. Zink. Wuppertal, Schreinerstraße 19, 21. Juni 1943. Kreuzkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: Henner Berges, Feldw. der Luftwaffe, Margrit Berges geb. Christians, Wuppertal (Südstraße 31), Landau-Waldeck, 23. Juni 1943. Kirchl. Trauung Landau-Waldeck.

Hans Joachim, geb. am 16. 6. 43. — In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres Stammhalters bekannt: Hanni Rüdmann geb. Sternberg, z. Zt. Landesfrauenklinik, Gustav Rüdmann, Ulfz. der Luftwaffe.

Hans-Peter. — Gottes Güte schenkte uns unser Wunschkind, einen gesunden Jungen. In Dankbarkeit und Freude: Friedel Ronge geb. Heinzerling, z. Zt. Kreis-Krankenhaus Wernigerode Harz, Hans Ronge, z. Zt. Wehrm. 19. Juni 1943.

Ulf. — Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigt in dankbarer Freude an: Viktoria Hohrath geb. Kludt, z. Zt. Pförzheim, Siloah-Krankenhaus, Dr. med. Hans Hohrath, Oberarzt d. R. Wuppertal, den 17. Juni 1943. u114

Unsere Angelika Leonore ist angekommen. In Dankbarkeit und Freude: Theresa Glade geb. Engels, z. Zt. Schwarz in Mecklenburg, Ulfz. Willi Glade, z. Zt. im Osten. Wuppertal, Lischkestr. 1.

Brigitte. — Froh und dankbar geben wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines Sonntagsskindes, bekannt: Viktoria Wirtz geb. Altmann, z. Zt. Landesfrauenklinik, Fritz Wirtz, Oberfeldwebel b. d. Wehrm. Wuppertal, den 20. Juni 1943. k394

Monika Käte. — Unser Sonntagsskind ist angekommen. Wir freuen uns sehr. Maria Witting geb. Issel, z. Zt. Landesfrauenklinik, Walter Witting, z. Zt. Wehrm. Wuppertal, Kaubstr. 20.6.43.

Anemarie. — Dankbar und hocherfreut zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an: Irma Krebs geb. Berger, z. Zt. St.-Josefs-Hospital, Erwin Krebs, z. Zt. Wehrmacht, Wuppertal, Rennbaumerstraße 80, den 22. Juni 1943.

Wir verloren am 8. Mai am Kuban unseren lieben, guten Hans, meinen unvergesslichen, einzigen Bruder und Schwager

Hans Hennig
Oberleutnant
In tiefster Trauer: Kurt und Rosel Hennig; Walter Köhler und Frau Lieselotte geb. Hennig.
Gruiten, Adolf-Hitler-Str. 2. 1476

Unser lieber, braver Sohn, Enkel, Nette und Vetter, mein geliebter Bräutigam

Helmut Flaggmeyer
Obergefreiter des Flak-Art.
Oberkammeradschaftsführer der HJ.
durfte im Alter von 22½ Jahren nach langer, schwerer Krankheit, die er mit bewundernswürdiger Geduld getragen hat, in Frieden heimgehen. 4 Jahre und 3 Monate diente er als Arbeitsmann und Soldat in vorbildlicher Treue seinem Führer und Vaterland.
In stiller Trauer namens aller Verwandten: Otto Flaggmeyer und Frau Emmi geb. Rott; Hilde Köpfer.
Wuppertal, Mainz-Weisenau, 21. 6. 1943. Düsseldorf Str. 35 k314

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen. Beerdigung hat 23. 6. auf dem ref. Friedhof Varnesbeck stattgefunden.

Unsgar hat traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, mein herzensguter Vati, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Vetter

Artur Losko
Obergefreiter, Inh. des Kriegsverdienstkreuzes m. Schwertern u. d. Ostmedaille an einer schweren Krankheit am 31. Mai 1943 im Osten kurz vor seinem 33. Geburtstag verschied. — In tiefster Trauer:
Frau Margarete Losko geb. Meier und Töchterchen Marlies; Familie Losko und Meier.
Mettmann (Düsseldorfer Str. 69), Wuppertal und Gruiten, im Juni 1943.

Mit der Familie trauern wir um unseren fleißigen Mitarbeiter, dem wir stets ein gutes Andenken bewahren werden.

Rhein. Bahngesellsch. AG., Düsseldorf.

Heute erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber, stets treusorgender Papi seiner beiden Kinder, unser guter, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter, Nette und Enkel

Paul Eckert
Mar.-Art.
geb. am 26. 1. 1911, in treuer Pflichterfüllung im Osten gefallen ist. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heidenfriedhof beigesetzt. Dir der Friede, uns der Schmerz.
In tiefer Trauer seine Gattin Hilde Eckert geb. Küsters; seine Kinder Ellen und Paul; die tieftrauernden Eltern Paul Eckert sen. und Frau Ida geb. Mosblech; Hans Eckert; Kurt Eckert, z. Zt. Kriegsmarine, und alle Verwandten.
Wuppertal (Am Diek 31), Veibert, Frankreich. 6928a

Mit der Familie trauern wir um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.

Fa. Halbach & Holster.

Am 30. 5. 43 kam durch Feindeinwirkung unser lieber, guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nette und Vetter

August Wilms
Unteroffizier
im Alter von 44 Jahren, z. Zt. in Urlaub und meine liebe, gute Tochter, Schwester, unsere stets hilfsbereite Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Maria Wilms
geb. Barlogie
im Alter von 41 Jahren und unser lieber, treuer Enkel, Nette und Vetter

Ernst August Wilms
In stiller Trauer: Fam. Josef Barlogie und Geschwister Wilms.
Wuppertal, den 19. 6. 1943.
Die Beisetzung hat bereits stattgefunden.

Von seinem Kompaniechef erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Nette

Friedel Vollmer
Obergefreiter
am 27. Mai 1943 bei den Kämpfen im Osten im Alter von fast 23 Jahren im Heldentod getötet wurde. Er wurde auf einem Heidenfriedhof beigesetzt. — In tiefer Trauer:
Willi Vollmer und Frau Agnes geb. Wortmann; Sonja Vollmer; Christel Vollmer und Annerwande; Vera Hermanns.
Wuppertal, den 18. Juni 1943. 6932a Ahornstraße 28

Mit den Angehörigen trauern wir um ein liebes und treues Gefolgsgeschäftsglied.

Julius & August Erlösch.

An den Folgen seiner schweren Verwundung, die er am 24. 3. in der Nähe des Limensees erlitten hatte, starb mein über alles geliebter, unvergesslicher Mann, der treusorgende Vater seiner drei so geliebten Kinder, unser Heiliger, einziger Junge, Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Vetter

Albert Schaarwächter
Gefreiter
Inhaber des Verwundeten-Abz. in Silber im Alter von 33½ Jahren. — In tiefster Trauer:
Frau Paula Schaarwächter geb. Theis; Karl-Heinz, Gert und Lieselotte; Albert Schaarwächter und Frau Anna geb. Keller; Anne Johanna geb. Schaarwächter; Ernst Johanna; Herta Schneider geb. Schaarwächter; Karl Schneider; Marga Schaarwächter und alle Verw.
Wuppertal (Solinger Str. 72) und Remscheid, den 19. Juni 1943. u114

Beerdigung hat 22. 6. auf dem ref. Friedhof stattgefunden.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben Arbeitskameraden.

C. Gust. Putsch.

Von seinem Kompaniechef erhielt ich die unfabare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Papi seines Söhnchens Siegfert

Willy Ohl
Soldat
im Alter von 32 Jahren plötzlich verstorben ist. Ruhe sanft, lieber Willy, wir werden dich nie vergessen.
In tiefster Trauer: Frau Anny Ohl geb. Lenz nebst Söhnchen Siegfert und Annerwande.
Wuppertal, Klingholzberg 56a, d. 21.6.43

Nach Gottes hl. Willen ließen in der Nacht zum 30. Mai 1943 bei dem Fliegerangriff auf Wuppertal mein lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Josef Hegel
geb. 13. 11. 1869
meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Hegel
geb. Brust — geb. 18. 5. 1876
mein einziger Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Vetter

Heinrich Hegel
geb. 27. 4. 1904
meine guten Schwestern, Schwägerinnen, Tanten, Nichten und Kusinen

Hedwig Hegel
geb. 3. 10. 1908

Magdalena Hegel
geb. 11. 5. 1915

Margarete Hegel
geb. 11. 5. 1915
sowie unsere liebe Tante, Schwester und Schwägerin

Frl. Elisabeth Hegel
geb. 13. 10. 1868
gemeinsam ihr Leben, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

In tiefster Trauer: Gertrud Bunne geb. Hegel; Heinrich Bunne; Renate Bunne und Angehörige.
Bad Driburg, Allestr. 11, 18. 6. 1943.
Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Das feierliche Seelenamt war in Bad Driburg am 9. Juni. 6287

Durch den feigen feindlichen Nachtangriff vom 30. 5. 43 starben für Deutschland unsere lieben Freunde und Hausbewohner, Eheleute

Karl Hebbinghaus u. Frau
Mimi geb. Walter
50 Jahre, und deren liebe Tochter
Ilse
20 Jahre alt.
Wir trauern mit allen Hausbewohnern um diese treuen fleißigen Menschen und werden sie nie vergessen.
In treuem Gedenken: Artur und Martha Peltschmann. 296-38d
Wuppertal, den 17. 6. 43.

Nunmehr besteht auch für uns die schmerzliche Gewißheit, daß bei dem englischen Terrorangriff in der Nacht vom 29. Mai zum 30. Mai 1943 unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Opi

Wilhelm Sitan
im 71. Lebensjahre, sowie unsere liebe, unvergessliche, immer für das Wohl der ganzen Familie besorgte Mutter, Schwiegermutter und Omi

Anna Sitan
geb. Kienle
im 63. Lebensjahre ihr Leben für uns lassen mußten. — In stiller Trauer:
Wilhelm Sitan d. J. und Frau Clara geb. Schlemmer; Karl Bachhausen, z. Zt. Wehrmacht, und Frau Anny geb. Sitan; Renate Sitan; Rolf Bachhausen.
Wuppertal, den 21. Juni 1943.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Hart und schwer traf uns das Schicksal durch den feindlichen Luftangriff auf Wuppertal. Er nahm uns unseren lieben, herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Fließgarten
im Alter von 66 Jahren, und unsere herzensgute, innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Klara Fließgarten
verwitw. Bockmühl, geb. Diederichs
Inhaberin d. Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold
im Alter von 62 Jahren. — In stiller Trauer:
Rolf Fließgarten, z. Zt. im Felde; Heinz Fließgarten, z. Zt. in Urlaub; Emil Bockmühl, z. Zt. b. d. Wehrm.; Clara Beck geb. Bockmühl; Hans Beck, z. Zt. im Osten; Elisabeth Ziegler geb. Bockmühl; Werner Ziegler; Emil Deltmann geb. Bockmühl; Emil Deltmann, z. Zt. im Felde; Margarete Wetterkamp geb. Bockmühl; Hugo Wetterkamp, z. Zt. b. d. Wehrmacht; Herta Gerke geb. Bockmühl; Heinrich Gerke und 12 Enkel.
Wuppertal, im Juni 1943.
Beisetzung fand in aller Stille statt.

Durch den feindlichen Terrorangriff auf Wuppertal in der Nacht vom 29. zum 30. Mai verlor ich meinen guten, treusorgenden Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffen

Karl Kopp
SHD.-Mann, Kriegsteilnehmer 1914—18
Inh. des EK. II. d. Frontk.-Ehrenkreuz. und anderer Auszeichnungen
im Alter von 48 Jahren; mit ihm meine innigstgeliebte, herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine

Frau Karl Kopp
Paula geb. Fülling
im Alter von 44 Jahren, und meinen einzigen, unvergesslichen, sonnigen Bruder

Helmut Kopp
im zarten Alter von 9 Jahren. — In tiefer Trauer:
Gerda Kopp, z. Zt. im Landjahr; Ww. Ewald Kopp geb. Ida Beckmann; Ida Glasmacher geb. Kopp; Paul Glasmacher; Ewald Kopp und Frau Anna geb. Müller; Maria Kopp; Anna Becker geb. Kopp; Paul Becker; Armin Kopp und Frau Hanne geb. Nickel; Fritz Kopp, z. Zt. im Felde, und Frau Lilli geb. Commans; Emil Kopp, z. Zt. im Felde, und Frau Anne geb. Eichholz; Else Christians geb. Kopp; Kurt Christians; Ww. Heinrich Fülling geb. Eberhard; Klara Baumann geb. Fülling; Hermann Baumann, z. Zt. im Felde; Alfred Fülling, z. Zt. im Felde, und Frau Erna geb. Hager; Helmut Fülling, z. Zt. im Felde, u. alle Anverwandten.
Wuppertal, den 23. Juni 1943.
Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Durch den feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 30. 5. 1943 kamen uns Leben unsere lieben Eltern, Großeltern, Bruder, Schwester, Schwager und Schwägerin, Onkel und Tante

Wilhelm Schmitz
im 72. Lebensjahr.

Maria Schmitz
verw. Heilwig, geb. Berger
im 61. Lebensjahr.
In stiller Trauer: Maria Lottjeppen geb. Schmitz; Max Lottjeppen; Max Wilh. Schmitz; Helene Schmitz geb. Geschnoke; Herbert Schmitz; Grete Schmitz; Hilde Heilwig geb. Berger; Rudolf Heilwig; Margarete Heilwig geb. Elter und 6 Enkelkinder nebst allen übrigen Anverwandten.
Wuppertal, den 21. 6. 43.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. 161

An den Folgen des feindlichen Terrorangriffs verstarb unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

Adolf Ströter
im Alter von 77 Jahren. r2448
In stiller Trauer: Walter Mühlinghaus und Frau Hanne geb. Böhner.
Wuppertal, den 19. 6. 1943.
Die Beerdigung hat am 23. 6. auf dem Friedhof Schellenbeck stattgefunden.

Am Dienstag um 16.45 Uhr entschlief nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, wohl versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Johann Siefen
im Alter von 78 Jahren. — In stiller Trauer:
Frau Johann Siefen Anna geb. Poll; Hans Siefen und Frau Ottilie geb. Reuter; Frau Hedwig Siefen geb. Siefen; Frau Maria Atrops geb. Siefen und Paul Atrops; Karl Siefen und Frau Elfriede geb. Kios; Paul Siefen, z. Zt. Wehrmacht, und Frau Maria geb. Liefermann; Willi Siefen, z. Zt. Wehrm., und Frau Ilse geb. Seimsche; Frau Grete Baldus geb. Siefen und Rudi Baldus, z. Zt. Wehrm., und 6 Enkelkinder.
Wuppertal (Wilhelmstr. 40), Neuf, r2335
Beerdigung 26. 6. 1943, 11 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Seelenamt am gleichen Tage, 6.15 (Sonderfall 8) Uhr, Herz-Jesu-Pfarre. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Gott der Herr erlöste heute meinen lieben Vater

Herrn Konzertmeister
Albert See
im Alter von 61 Jahren von seinem schweren Leiden. — In tiefer Trauer:
Heinz See, z. Zt. im Osten, u. Anverw.
Wuppertal, den 20. Juni 1943.
Beerdigung 25. 6. 15.45 Uhr, ab Kapelle Friedhof Uellendahl. Seelenamt 7.10 Uhr St.-Laurentius-Kirche. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen, plötzlich und unerwartet, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Großvater, Großvater, Schwager und Onkel

Karl Limberg der Ält.
im Alter von 87 Jahren. — In stiller Trauer:
August Wönnemann und Frau Anna geb. Limberg; Wilhelm Garde und Frau Maria geb. Limberg; Karl Limberg der Jüng.; August Wintermeier und Frau Mathilde geb. Limberg; Martha Limberg; Frau Ww. Ewald Bockmann; Frieda geb. Limberg; Fritz Hömann und Frau Melli geb. Limberg; Willi Limberg und Frau Elfriede geb. Gorny; 13 Enkel, 4 Urenkel.
Wuppertal (Westfalenweg 265) u. d. Kapelle luth. Friedhof am Brechtchen Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten

Hart und schwer traf uns das Schicksal in der Nacht zum 30. Mai 1943. Durch den feindlichen Terrorangriff auf Wuppertal wurden uns unserer Mitte gerissen meine liebe, gute und treue Frau, mein Allerliebster, unsere herzensgute und treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Frau Leni Käufer
geb. Leuvel
Inhaberin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter in Gold
im Alter von 31 Jahren, und meine vier jüngsten lieben Kinder, Enkelkinder, Neffen und Nichten

Manfred
Y 13. 5. 1938 A 30. 5. 1943

Armin
Y 24. 6. 1939 A 30. 5. 1943

Karl-Friedrich
Y 9. 2. 1941 A 30. 5. 1943

Leni
Y 27. 5. 1942 A 30. 5. 1943

Sie waren uns allen die Liebsten, mein Glück und mein Stolz. Sie gaben ihr junges Leben für Führer und Vaterland und werden stets in unseren Herzen weiterleben.

In tiefster Trauer: Gottfried Käufer, Oberzahlmeister bei der Wehrmacht; Christel Käufer (z. Zt. auf dem Lande); Horst Käufer (zur Zeit auf dem Lande); Gottfried Käufer (z. Zt. auf dem Lande); Familie Karl Leuvel, Christianstadt, am Böhner.

Wuppertal, 21. Juni 1943.

Durch feindlichen Fliegerangriff in der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1943 verloren wir unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Helene Pawelt
geb. Fleischhammer
im Alter von 69 Jahren; unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Herta Würfel
geb. Pawelt
im Alter von 31 Jahren; meinen lieben Sohn, Schwager, Onkel und Vetter

Erich Würfel
im Alter von 33 Jahren. Mit ihnen starb ihr kleiner Sohn

Otwin
im Alter von 3 Jahren. — In Namen aller:

Hans Pawelt, z. Zt. Urlaub, und Frau
Clara geb. Heberling.
Wuppertal, Gölitz, Dresden, 19. 6. 43.
Die Beisetzung fand in aller Stille statt. 322-22d

Seit heute haben wir die Gewißheit, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Adele Schweinsmann
geb. Nöthe
Inh. des deutschen Mutterkreuzes in Gold
im Alter von 75 Jahren dem britischen Terrorangriff in der Nacht zum 30. 5. zum Opfer gefallen ist.

In stiller Trauer: Jul. Poli und Frau Elisabeth geb. Schweinsmann; Erich Eickenberg und Frau Grete geb. Schweinsmann; Theodor Schweinsmann und Frau Anne geb. Solbach; Paul Schweinsmann und Frau Elli geb. Soherr; Alfred Korten und Frau Erna geb. Schweinsmann und alle Anverwandten.

Wuppertal, Hagen, Würzburg, Bonn, Krahwinkelbrücke den 21. 6. 1943.
Beerdigung hat 23. 6. auf dem Friedhof Uellendahl stattgefunden.

Beim Fliegerangriff auf Wuppertal am 29.30. Mai kam meine liebe, treusorgende Frau, meine herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Gertrud Köhler
geb. Lorenz
im Alter von 58 Jahren uns Leben.

In tiefer Trauer:
Willy Köhler; Viktoria Köhler.
Wuppertal, im Juni 1943. 6293

Dem feindlichen Fliegerangriff fielen in der Nacht zum 30. Mai 1943 zum Opfer meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Flanhardt
geb. Lottner
im Alter von 23 Jahren, und mein lieber kleiner Sohn, unser Enkel, Nette und Vetter

Lothar Flanhardt
geb. 22. 3. 1941.
In stiller Trauer: Werner Flanhardt (z. Zt. bei der Wehrmacht); Louis Lottner; Anna Lottner geb. Hoffmann nebst Geschwistern und Anverwandten.

Wuppertal, im Juni 1943.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

In der Nacht zum 30. Mai 1943 wurde uns unsere über alles geliebte, herzensgute und stets uns umsorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante, Großtante und Schwägerin

Frau Wwe. Jul. Wörhoff
Emilie, geb. Gerlach
durch den britischen Terrorangriff im hohen Alter von 87½ Jahren entzogen. Ihr Leben war nur Liebe und Sorge für die Ihrigen.

In stiller Trauer: Milt Schwiebert geb. Wörhoff; Hans Wörhoff; Jean Schwiebert; Anne Wörhoff geb. Schroer; Edith Wörhoff; Leutnant Frithjof Schwiebert und Frau Ilse geb. Strüwing; Wachtmstr. Horst-Wilfried Schwiebert.

Wuppertal, Hückeswagen (Islandstr. 17), Köln (Volksgrabenstr. 58), den 20. Juni 1943. F195

Nach einem Leben der Pflichterfüllung und Sorge um uns und unsere Kinder wurde meine innigstgeliebte Mutter, meine gute Schwester, unsere liebevollste Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Julius Wülfing
Wilhelmine, geb. Witte
im 80. Lebensjahre in der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1943 bei dem Terrorangriff auf Wuppertal von uns genommen.

In tiefer Trauer: Dr. Paul Wülfing; Hildegard Wülfing geb. Grote; Inge und Peter Gerd.
Wuppertal, den 19. Juni 1943.
Die Beisetzung fand bereits auf dem Friedhof an der Liebigstraße statt. a404

Bei dem Terrorangriff zum 30. 5. verlor ich meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Tochter, Schwester, Schwiegersohn, Schwägerin und Tante

Anni Ulmke
geb. Both
und meine Heilgeliebten Kinder

Anneliese
im Alter von 13 Jahren.

Erwin
8 Jahre.

Gertrud
6 Jahre.

Christel
5 Jahre.

Hannelore
3 Jahre.

Sie waren mein ein und mein alles.

In tiefster Trauer und im Namen aller Hinterbliebenen: Paul Ulmke.
Wuppertal, den 21. 6. 43.
Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Durch den in der Nacht zum 30. 5. 43 erfolgten Fliegerangriff kamen uns Leben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Emilie Hasselkus
geb. Schmitz
im Alter von 74 Jahren, unser lieber, guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter und Nette

Walter Hasselkus
im Alter von 49 Jahren, dessen Frau, unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Erna Hasselkus
geb. Eller
im Alter von 39 Jahren und deren Sohn, unser lieber Enkel, Nette und Vetter

Walter
im Alter von 12 Jahren. 230-5d
Im Namen der trauernden Angehörigen:
Max Hasselkus.
Wuppertal, Berlin, den 18. 6. 43.

Durch feindlichen Fliegerangriff auf Wuppertal verloren wir unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Dülfer
geb. Wiatrak
im Alter von 66 Jahren, und unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Onkel

Walter Dülfer
im Alter von 74 Jahren. — In tiefer Trauer:
Geschwister Dülfer und alle Anverw.
Wuppertal, im Juni 1943.

In der Nacht zum 30. Mai nahm der Herr auch unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Franz Buxmeyer
Alwine geb. Rodermund
im fast vollendeten 88. Lebensjahre zu sich in die ewigen Wohnungen des Friedens. Wir trugen sie im engsten Kreise zu Grabe.

In stiller Trauer: Geschwister Buxmeyer und Anverwandte.
Wuppertal, R.-Lennep (Leverkuserstraße 29).

Gott der Herr über Leben und Tod rief heute plötzlich und unerwartet meinen treuen Lebenskameraden, unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elise Pfeiffer
geb. Badenberg
nachdem sie den Terrorangriff des 30. Mai glücklich überstanden hatte, im 56. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. Sie folgte schnell unserer lieben Tochter, meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Elise Venohr
geb. Pfeiffer
die ihr Leben bei dem Terrorangriff im Alter von 33 Jahren lassen mußte.

In tiefster Trauer: Emil Pfeiffer; Ernst Venohr, z. Zt. im Felde; Kurt Pfeiffer, z. Zt. im Felde; Gerda Pfeiffer geb. Hüppel; Marlene und Gerd als Enkelkinder und Anverwandte.
Wuppertal, den 5. Juni 1943.
Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. 230-11d

Durch einen grausamen Angriff der britischen Luftwaffe auf unsere Heimatstadt in der Nacht zum 30. Mai nahm der Herr über Leben und Tod unsere über alles geliebte, herzensgute Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Omi, stets hilfsbereite Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Borggräfer
verw. Wiens, geb. Bock
im Alter von 66 Jahren. Mit ihr verloren wir unsere geliebte Heimat.

In unsagbarem Schmerz und stiller Trauer: Heinrich Wiens, z. Zt. Wehrmacht, und Frau Elisabeth geb. Rauen; Rudolf Harbeck, z. Zt. im Osten, und Frau Elisabeth geb. Wiens; Rudi, Marlis und Wilfried als Enkelkinder und Anverwandte.
Wuppertal, Manderscheid/Eifel, Köln, im Juni 1943.

Heute erhielten wir die traurige Gewißheit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Adeline Vaas
geb. Gülich
im Alter von 76 Jahren am 30. 5. 43 durch Fliegerangriff ums Leben kam.

In tiefer Trauer: Elfriede Vaas; Alexander Nebendorf und Frau geb. Adeline Vaas; Hermann Vaas und Frau geb. Wetzel; 3 Enkel und alle Anverwandten.
Wuppertal, den 21. 6. 1943.
Beisetzung fand in aller Stille statt.

Infolge Fliegerangriffs am 30. 5. starb meine treusorgende Frau, die gute Mutter ihrer Kinder,

Frau Marta Schmitz
geb. Bielefeld
geb. 24. 9. 1905
mein lieber Junge

Rolf
geb. 8. 12. 31
und mein lieber Junge

Willy
geb. 3. 4. 38.
In tiefster Trauer: Willy Schmitz; Familie Julius Schmitz; Familie Bielefeld.
Wuppertal, im Juni 1943.

Der Herr über Leben und Tod nahm in der Nacht zum 30. Mai bei dem Luftangriff auf Wuppertal meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere Schwester, Schwägerin u. Tante

Ida Bitzer
geb. Herweg — geb. 14. 9. 77
und unsere Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Erna Bitzer
geb. 6. 5. 08
zu sich in die Ewigkeit. Ihr Leben war sorgende Liebe und Treue. — In tiefer Trauer:
Erich Bitzer; Ruth Bitzer geb. Klein; Heinz-Hermann Bitzer.
Siegen, Wuppertal, im Juni 1943.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. 72171

Wir verlieren in Frl. Erna Bitzer eine langjährig bewährte und treue Mitarbeiterin.

Betriebsführer und Gefolgsschaft.

Durch feindlichen Fliegerangriff am 30. Mai 1943 wurde uns unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Ww. Adolf Schmitz
Helene geb. Hackhausen
im Alter von fast 74 Jahren entzogen.

In tiefer Trauer und unsagbarem Schmerz: Arthur Schmitz und Frau Julie geb. Reith; Adolf Schmitz, z. Zt. Urlaub, und Frau Grete geb. Schuster; 2 Enkelkinder Arthur und Ursula und Anverwandte.

Wuppertal, den 21. Juni 1943.
Die Beisetzung fand in aller Stille auf dem Norrenberger Friedhof statt.

Das unerbittliche Schicksal entriß mir durch den britischen Terrorangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 30. Mai 1943 meine innigstgeliebte, herzensgute und unvergessliche Gattin

Frau Rudi Vogel
Alma geb. Neukirchen
im Alter von 36 Jahren. — In tiefer Trauer:
Rudi Vogel; Heinrich Neukirchen; Maria Heilwig geb. Neukirchen; Josef Heilwig, z. Zt. Wehrmacht; Ingeborg Heilwig.
Dahleau, Horst-Wessel-Str. 46. 1476
Beisetzung fand in aller Stille statt.

Durch den Terrorangriff zum 30. Mai 1943 wurde uns unsere liebe Mutter

Frau Agnes Heck
geb. Krüger
im Alter von 59 Jahren entzogen; zu gleicher Zeit ging ihr zweiter Mann

August Heck
im Alter von 63 Jahren von uns.

In tiefer Trauer: Ihre Kinder Heini, Emil, Walter, Herta und Angehörige mit 6 Enkelkindern.
Wuppertal, den 21. Juni 1943.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Durch den feindlichen Fliegerangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 30. 5. wurde mir meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Kusine

Frau Anne Weistermann
geb. Homeier
im Alter von 38 Jahren sowie mein einziges Kind

Erika
im Alter von 8 Jahren jah entzissen.

In tiefster Trauer: Ernst Weistermann, z. Zt. bei der Wehrmacht und alle Anverwandten.
Wuppertal, Gelsberg, Hagen, Altenweddingen, Magdeburg, im Juni 1943.

An den Folgen des britischen Luftangriffs auf Wuppertal starb am Donnerstag meine geliebte Frau, meine gute Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Haber
Marta geb. Griep
im Alter von 67 Jahren. So folgt sie ihrer geliebten Tochter Herta in die Ewigkeit. — Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Haber; Kurt Bielefeld.
Wuppertal, den 18. Juni 1943.
Beisetzung findet in aller Stille statt.

Gottes unerforschlicher Ratschluß nahm in der Nacht zum 30. Mai unsere liebe Tante und Großtante

Frau Martha Cordier
geb. Hannes
im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sie wurde ein Opfer des britischen Luftangriffs.

Ihre trauernden Neffen und Nichten.
Wuppertal, den 18. Juni 1943.
Die Beerdigung hat auf dem Norrenberger Friedhof stattgefunden.

Sonntag 13 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Carl Sasse
Elisabeth geb. Mosblech
im Alter von 65 Jahren.

Wuppertal, den 21. Juni 1943.
Die feierlichen Exequien waren 23. 6., 9 Uhr, Pfarrkirche St. Johann Baptist. Beerdigung fand am gleichen Tage von der Kapelle des St.-Petrus-Krankenhaus, Carnapstr., aus statt. 82-40d

Am 21. 6. 1943, 14.30 Uhr, starb unsere innigstgeliebte Tochter, meine allerliebste Schwester, mein liebes Enkelkind, Nichte und Cousine, meine liebe Clara

Pgn. Cläre Roland
im blühenden Alter von 19½ Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit. — In stiller Trauer:
Karl Roland und Frau Clara geb. Vieten; Ilse Roland und Annerwande; Fritz Stein, z. Zt. im Felde; Familie Karl Stein.
Wuppertal (Eintrachtstr. 152), Krefeld, Sollichau Wardsdorf, Arnsberg.
Beerdigung 25. 6., 16 Uhr, ab Kapelle Friedhof Hugostraße.

Nach kurzem Erdenleben ging unser kleiner

Uwe
heute wieder von uns. — In tiefer Trauer:
Alfred Schröder und Frau Leni geb. Gönemann und Söhnchen Alfred.
Wuppertal (Uellendahlstraße 446), den 22. Juni 1943.
Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Ne. 14

DNB.

ter, 24.

machte gib

In de

gelt zu dr

Die 1

Im Lagun

doga-See

15 Landu

Bei de

wurde ein

Bombenver

ter mittle

daß mit se

Drei fe

Nacht & i

durch.

Schwen

ten in de

Gefahrens

gurd.

verlie

DNB.

machteberic

Wortlaut:

Bei de

Torpedobö

15.000-29

7000-292

Ueber

Näher ein

erzichte ich

Der J

und die B

den mit d

flugsen

Der J

Porto G

wurden ab

bracht. I

befangen.

Die M

flugsen

von den F

ins Meer.

Banzer.

Bei

Berlin,

kämpfen e

lopfes ru

mehrere B

Batterien

Nahkampfs

fürderung

wußten, an

gen und d

linie liegen

richtung d

der Gefach

Berteidigu

Angehörig

dem entfi

der Ueber

schweren G

gruppe zu

und Kanon

ein.

Inzwis

fortgef

Zwei von

Gefechtsst

der Kommu

ben ein

schlagende

zum Abdr

zurückzut

ihre Geis

ten Granat

schon die

Berteidig

gen und z

Eine C

erneut m

unserer St

bere von d

zwanzen d

fanterie n

Bobenwei

Damit war

Er lofi

Banzer.

Gowjet

Berlin,

Nachschub

suchen, im

gern, im C

Bahnhof

Jäger flü

ke. Berli